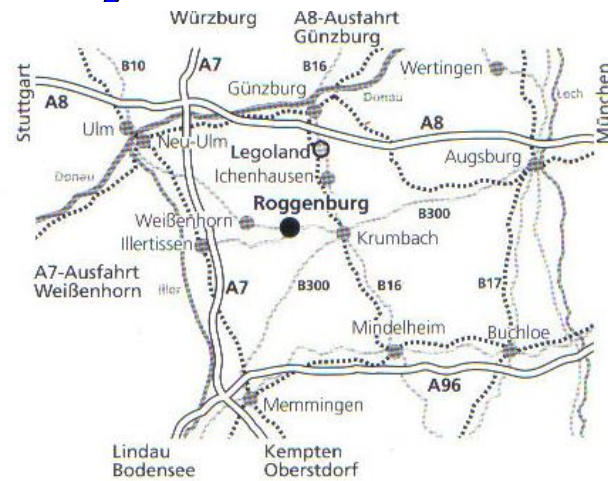


Chor- und Orchesterausflug 2004

Ausflugsprogramm



Ziel: Kloster Roggenburg bei Krumbach
Termin: Sonntag, 02. Mai 2004
Probe: Donnerstag, 29. April 2004 um 20.00 U
in St. Michael

Abfahrt Bus 1: 6.45 Uhr Parkplatz Pfarrheim St. Michael
6.50 Uhr Sport Nau
6.55 Uhr Bahnhof Blaichach
7.05 Uhr Immenstadt, Jahnstr. Allgäuer Anzeigebblatt

Abfahrt Bus 2: 6.45 Uhr Parkplatz Pfarrheim St. Michael
6.55 Uhr Parkbucht beim Kaufmarkt (Bahnübergang)
7.05 Uhr Immenstadt, Jahnstr. Allgäuer Anzeigebblatt

Route: SF, I stadt, KE, A7 Richtg. Ulm bis AB-Ausfahrt Illertissen Richtg. Krumbach, Buch, Roggenburg (ca. 110 km)

Ankunft: ca. 8:45 Uhr im Kloster Roggenburg, anschließend Probe in der Klosterkirche

Gottesdienst: 9:30 Uhr „Krönungsmesse-Messe“ von W.A. Mozart (die Aufführung findet im Altarraum statt, deswegen Chor- u. Orchesterkleidung nicht vergessen!!!)

Führung: ca. 11:30 Besichtigung der Klosterkirche (Führung durch Pfarrer Ehle)

Mittagessen: 12:30 Uhr im Klostergasthof (mit Essenszuschuß)

Im Anschluss an das Mittagessen gibt es mehrere Möglichkeiten, den Nachmittag zu gestalten:

- Besuch des Klostermuseums: geöffnet von 14:00-17:00 Uhr
- Weiher-Rundwanderweg (Länge 6,5 Km, *siehe Karte*, festes Schuhwerk, Beschaffenheit des Weges leicht hügelig, Gehzeit ca. 1,5 Std.) mit verschiedenen kleineren Sehenswürdigkeiten
- Für Leute, die weniger gut zu Fuß sind, bietet sich die Möglichkeit an, nur Teile des Rundwanderwegs zu gehen wie ⇒ Klostermühle mit Restaurant-Cafe am See „Klein Venedig“
⇒ Meßhofen mit Kirche St. Cosmas und Damian mit Franzosengrab und Brauereigaststätte Kolb

Heimfahrt: gegen 18.00 Uhr

Änderungen vorbehalten!

Die Klosterkirche

Die Roggenburger Klosterkirche, die heutige Pfarrkirche, ist eine der bedeutendsten Bauten des Rokoko in Schwaben. 1752 bis 1758 wurde sie erbaut, begonnen von Simpert Kramer aus Edelstetten, dem Meister der Klosterkirche von Ottobeuren, der jedoch schon 1753 mit 77 Jahren starb, worauf sein Sohn Martin Kramer den Bau vollendete.

Den Dachstuhl setzte Johann Brutscher aus Illertissen. Der hohe Kirchbau hat keine Fassade. Entsprechend den Gewohnheiten des Prämonstratenserordens ist die Kirche in das Klostergebäude eingeführt und wird von der Seite herbetreten. Das einschiffige Langhaus kreuzt ein schmaleres, wenig tiefes Querschiff, wodurch sich ein zentralisierender Eindruck in dem großen Raume ergibt.

Westlich der Kreuzarme erheben sich über Turmkapellen die beiden stattlichen Türme. Mächtige Pilaster tragen ein durchlaufendes Gebälk, die Decke aus Korbbogen und schwach gewölbten Flachkuppeln. Zwei Reihen von Fenstern geben der Kirche Licht, in der die heitere Dekoration des Rokoko vorherrscht.

Die Stukkaturen stammen wohl von Wessobrunner Meistern. Die Fresken malte Franz Martin Kuen aus Weißenhorn, doch wurde sein Hauptwerk durch Einsturz der Decke 1845 zerstört, und erst 1900 ließ der bayrische Staat durch Prof. Kolmsberger aus München die jetzigen Fresken anbringen. Kuen malte auch die Altarblätter des Hochaltars und der sechs Seitenaltäre.

Die stattlichen Figuren am Hochaltar schnitzte Anton Sturm. Bedeutend ist der großartige Orgelbau, der der Kirche einen ausgezeichneten Westabschluß verleiht. Die kunstvollen schmiedeeisernen Gitter der Turmkapellen stammen von dem Klosterbruder Gerlach Weingand aus Augsburg, das empfindungsvolle Vesperbild in der südlichen Turmkapelle von den Türkheimer Meister Johann Leiter.

Aus der älteren Kirche wurden in den Bau des Rokoko übernommen: das (ergänzte) Chorgestühl sowie die bedeutenden Figuren des Kreuzaltars und die Figuren der zwei Altäre in den Kreuzarmen, sämtlich 1628 geschnitzt von Christoph Rodt aus Neuburg/Kammel. Das Renaissancegrabmal des Abtes Georg Mahler aus Ulm schuf um 1502 der Augsburger Bildhauer Hans Beierlein.

Die gesamte Ausstattung schließt sich zu vollendeter Harmonie zusammen

Das Klostermuseum

Unmittelbar neben dem Kirchenportal befindet sich der Eingang zum Klostermuseum. In den Räumen der ehemaligen Prälatur ist die Geschichte des Klosters von der Gründung um 1126 bis zur gewaltsamen Aufhebung 1802 anschaulich dargestellt.

Im Mittelpunkt der Präsentation stehen Werke sakraler Kunst aus dem 17. und 18. Jahrhundert zu den Themen Barock, Volksfrömmigkeit und Ordensgeschichte. Maßgeblich an der Ausstattung des Stifts und seiner Kirchen beteiligte Künstler sind im Museum vertreten, wie der Bildhauer Christoph Rodt (um 1575-1634) und die Maler und Freskant Franz Martin Kuen (1719-1771) und sein Schüler Konrad Huber (1752-1830) aus Weißenhorn.

Nach der Überlieferung stifteten Graf Bertold von Bibereck mit seiner Gemahlin, seine Brüder Konrad (Bischof von Chur) und Siegfried (Domherr in Augsburg) um 1126 das Kloster Roggenburg.

Bedeutende Geschichte

Die ersten Prämonstratenser kamen aus dem nahegelegenen Kloster Ursberg. Sie siedelten sich zunächst in der Niederung beim Weiher an, zogen aber bald auf den Burgberg und weihten dort die erste Klosterkirche ein.

Das aufblühende Stift wurde 1444 zur Abtei erhoben und erhielt 1544 die Reichsunmittelbarkeit. Das Kloster überstand die Verwüstungen des Bauernkrieges, die Reformationswirren und die Not der Schwedenzeit. Im gesegneten 18. Jahrhundert schuf das Dreigestirn der großen Äbte Dominikus Schwaninger, Kaspar Geisler und Georg Lienhardt jene barocke Welt, die uns heute noch vor Augen steht. Um 1732 begann der Neubau der Klostergebäude mit dem Westflügel. Im Juli 1752 wurden die Grundsteine für die neue Kirche und den Ostflügel gelegt. Die Arbeiten an der weiträumigen doppeltürmigen Klosterkirche fanden mit den Einweihungsfeierlichkeiten im Oktober 1758 ihren Abschluß. Der Südflügel der Klosteranlage konnte im Jahre 1766 fertiggestellt werden. In der glanzvollen Blüte des 18. Jahrhunderts wurden sämtliche Pfarr- und Filialkirchen des Klostergebietes neu errichtet oder ausgebaut. Vor allem Schießen, Oberwiesenbach, Breithenthal und Ingstetten sind hier zu nennen. Die folgenden Jahre, überschattet vom Flüchtlingselend französischer Emigranten, von Kriegswirren, Plünderungen und gewaltigen Kontributionsleistungen fügten dem Kloster großen Schaden zu.

Nach dem Frieden von Lunéville war die Säkularisation nicht mehr aufzuhalten. Am 4. September 1802 wurde das Reichsstift Roggenburg von Bayrischem Militär besetzt, am 29. November des gleichen Jahres wurde der letzte Abt, Thaddäus Aigler, seines Amtes enthoben und der Konvent mit 36 Chorherren aufgelöst. Alle Bemühungen von Abt und Konvent, das gemeinsame Leben fortzuführen, erwiesen sich als vergeblich.

Wiederbesiedelung

180 Jahre nach der Säkularisation sind die Prämonstratenser wieder in ihr früheres Kloster zurückgekehrt. Die Abtei Windberg bei Bogen in Niederbayern hat in Übereinstimmung mit dem damaligen Diozösanbischof Dr. Josef Stimpfle, Augsburg, im Oktober 1982 die Pfarrei Roggenburg übernommen. Ziel dieser Initiative war es, das Prämonstratenserkloster Roggenburg wieder neu entstehen zu lassen. Engagierte junge Ordensleute lassen die alte Prämonstratensertradition seitdem wieder aufleben. Am 8. November 1992 wurde das neue Kloster durch die Abtei Windber in den Rang eines abhängigen Priorates erhoben.

Acht Prämonstratenser erfüllen derzeit das Haus mit geistlichem Leben. Das Kloster betreut heute sieben ländliche Gemeinden sowie die Stadtpfarrei Weißenhorn. Gemäß dem Ordensideal wird die Seelsorge in diesen Pfarreien vom Kloster aus gemeinschaftlich durchgeführt. Ein Mitbruder arbeitet im Amt für Kirchenmusik der Diözese, am Leopold-Mozart-Konservatorium, Augsburg, und fördert die Musik an der Klosterkirche. Mit dem "*Zentrum für Familie, Umwelt und Kultur*" setzt das Kloster einen neuen Akzent.

**Sonntag, 2. Mai 2004 um 9.30 Uhr
Gottesdienst in der Klosterkirche Roggenburg**

W.A. Mozart

„Krönungsmesse“

für Soli, Chor und Orchester



Ausführende:

**Brigitte Neve, Sopran
Gabi Nast-Kolb, Alt
Bernd Neve, Tenor
Fritz Gschwendtner, Bass**

**St. Michael-Chor Sonthofen
Orchestervereinigung Oberallgäu**

Leitung:

Heinrich Liebherr



**St.-Michael-Chor
Sonthofen
www.smc-sonthofen.de**

